

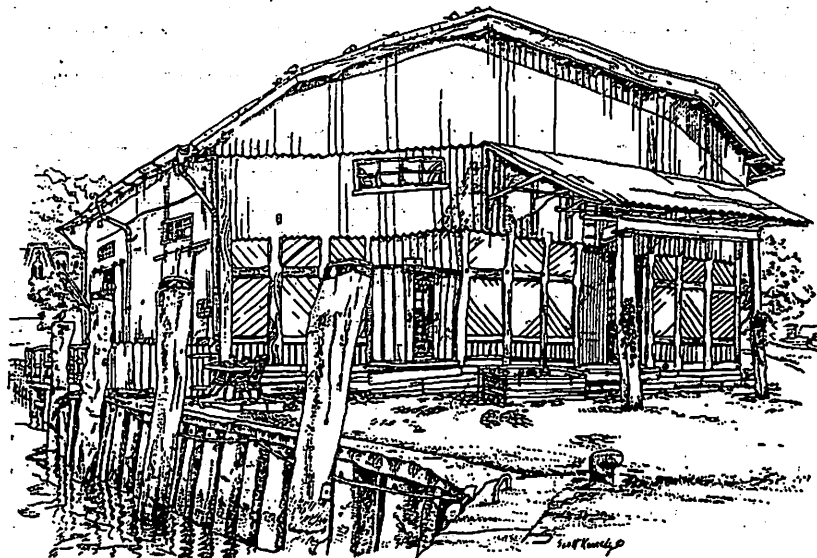
# Begegnung unterm hölzernen Zelt

*Der alte Flensburger Kanalschuppen soll zum Treffpunkt und Veranstaltungsraum werden*

Der Plan ist inzwischen ein gutes Jahr alt, das Konzept im Rathaus bekannt und im Grundsatz gebilligt, die ersten Erfolge auf dem langen Weg zur Verwirklichung verbucht. Was nun noch aussteht, sind vertragliche Einzelheiten. Wenn diese letzte Hürde in den nächsten Tagen genommen wird, könnte ein Projekt gestartet werden, das über den Rahmen einer Begegnungsstätte hinausgehen soll.

Die Rede ist vom Flensburger Kanalschuppen, einem Holzgebäude an der Südspitze des Flensburger Hafens, das im Augenblick noch als Lagerraum genutzt wird. Anfang vergangenen Jahres sollte der Schuppen abgerissen werden, weil er in das ehrgeizige Neugestaltungskonzept der Stadtväter nicht mehr hineinpaßte, das für diesen zentralen Hafenteil zunächst Grünflächen und Parkplätze vorsah.

Ulrich Jochimsen, unter anderem Vorsitzender des Flensburger Museumshafen-Vereins machte sich für den Erhalt des Gebäudes stark und fand Unterstützung: erstens sei die umfangreiche »Sanierungs«-planung im Augenblick sowieso nicht finanzierbar, zweitens müßte darauf hingewirkt werden, städtebauliche Umgestaltungen unter dem Blickwinkel des Ortstypischen zu betrachten und endlich von den bequemen Allerwelts-Grünanlagen wegzukommen, drittens würden solche Grünanlagen die zu erwartenden Salzwasser-Überspülungen sowieso nicht überle-



Der Flensburger Kanalschuppen, wie ihn der Zeichner Scott Kennedy sieht.

ben ... Kurz: der für den März vergangenen Jahres geplante Abbruch wurde vom Magistrat aufgeschoben.

Aber dem Erhalt des Gebäudes galt nur ein Teilinteresse des Initiators. Ulrich Jochimsen hatte den Fraktionen im Flensburger Rat zusammen mit dem Antrag auf Nichtabriß gleich seine Vorstellungen über die künftige Nutzung des Schuppens unterbreitet. Sein Konzept sieht vor, das alte Gebäude (das zwar vernachlässigt, aber nicht baufällig ist) zu renovieren und anschließend den verschiedensten Gruppierungen zu

einkaufen kann. Immerhin wird die ganze Sache, anstatt zu kosten, Steuern erwirtschaften und dem jetzigen Nutzer, der Förde-Reederei, im übrigen die Abbruchkosten von bis zu 30.000 Mark ersparen. Und Veranstaltungsbetrieb wie Vorbereitungsmaßnahmen entsprechen ganz dem Prinzip »Hilfe zur Selbsthilfe« - die Jugendlichen, die schon bei den Umbauarbeiten einbezogen sind, identifizieren sich mit einer solchen Einrichtung viel eher, als wenn sie nur noch als Konsumenten in fertige Räume zu fertigen Veranstaltungen gebeten werden.

Die Vorteile des Konzeptes liegen auf der Hand - nicht nur beim Stichwort »Jugendarbeitslosigkeit«. Ein Holzbau vermittelt eine ganz unverwechselbare Atmosphäre. Wenn im Sommer die großen Schiebetüren auf allen Seiten geöffnet sind, wird der Schuppen zum großen hölzernen Zelt. Die Begegnungsstätte liegt einerseits zentral und dann auch wieder isoliert genug, um Lärmbelästigungen auszuschließen.

Wenn die alten Anlegestellen in Betrieb genommen werden, können im Sommer Urlauber und andere Gäste auch von der Wasserseite kommen.

Bleibt zu hoffen, daß die Verhandlungen über Einzelheiten des Überlassungsvertrages an Ulrich Jochimsen bald zum Abschluß gebracht werden können. Der Sommer steht vor der Tür. (bk)